Väter und Spiel

Ausgangslage

Viele elterliche Interaktionen mit dem Kind sind spielerischer Art. Das Spiel trägt wesentlich zur Etablierung einer Beziehung zwischen Eltern und Kindern bei und ist darüber hinaus für das kindliche Wohlbefinden wichtig (Grossman 2012). Jedoch wird der Beitrag des Spiels in der frühkindlichen Entwicklung immer noch unterschätzt. Damit wird ausgerechnet das meistgenannte Tätigkeitsfeld von Vätern mit ihrem Kleinkind (Volz und Zulehner 2009) nicht als Element elterlicher Kinderbetreuung ernstgenommen. In der Theorie der Spielpädagogik ist das Vater-Kind-Spiel nicht als eigenständiger Themenbereich bekannt. Entsprechend sind theoriegeleitete Vorschläge und Konzepte noch nicht wirklich entwickelt.

Um Väter im Umgang mit ihren Kindern zu stärken, ist es wichtig, das Potenzial des Spiels für die Vater-Kind Beziehung anzuerkennen. Gleichzeitig geht es auch darum, Männer auch hier nicht nur mit stereotypen Anforderungen zu konfrontieren. Studien zeigen deutlich, wie beim Umgang mit Eltern geschlechterstereotype Zuweisungen wirksam sind (Seehaus 2016). Die Art und Weise, wie Väter adressiert und eingebunden werden, hat wichtige Auswirkungen sowohl auf die Gestaltung der Partnerschaft wie auch für die Arbeitsteilung bei der Kinderbetreuung. Gerade im Spiel liegt ein Potenzial zur Einbindung von Vätern in die Kinderbetreuung. Nicht nur weil das Spiel den Vätern selbst wichtig ist, sondern auch, weil Väter im Spiel ihre Kreativität entwickeln und neue Seiten an sich kennen lernen können. Das Spiel bietet den Vätern zudem Gelegenheit mit stereotypen Rollenvorgaben zu brechen und es trägt zu einer Festigung der Vater-Kind-Beziehung bei. Die „väterliche Spielfühligkeit“ hat zudem sogar längerfristige Auswirkungen auf die soziale Kompetenz der Kinder im Erwachsenenalter (Grossman 2012, S.245ff).

Herausforderungen und Lösungsansätze

Um Väter in guter und nachhaltiger Weise in Spielaktivitäten mit dem Kleinkind zu involvieren, ist es wichtig, von deren Lebenswirklichkeiten und ihren Erfahrungen auszugehen. Damit das Vater-Kind-Spiel gelingt, müssen einerseits die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Kindes berücksichtigt sein, andererseits aber auch die Ressourcen und Interessen des Vaters beachtet werden. Das heisst, im Spiel lernen Väter einerseits, sich einfühlsam auf das Kind und seine Bedürfnisse einzulassen, zugleich erleben sie aber auch für sich ein Stück Autonomie in der Gestaltung der Beziehung zum Kind. Bei der Einführung entwicklungsbezogener Spiele für Väter ist es deshalb besonders wichtig, eine gute Balance zwischen konkreten Spielanleitungen und kreativen Freiräumen für deren eigene Gestaltungsideen zu finden.

Entwicklungspsychologische Forschungen zum elterlichen Spielverhalten zeigen, dass sich väterliches Spiel von demjenigen der Mutter unterscheidet: Väter bevorzugen häufiger körperbetonte Spiele im Freien, Mütter finden eher den Zugang zu ruhigeren

Spielen im häuslichen Bereich (Russel/Russel 1987). Väter verfügen im Spiel mit ihrem Kind an ausgedehntem Variantenreichtum und stellen so das Kind immer wieder vor neue Aufgaben. Auch andere Tätigkeiten wie Pflegen und Füttern gestalten sie oft spielerisch und unterstützen ihre Interaktionen mit dem Kind dabei sowohl visuell wie auch akustisch. Auf diese Weise ermöglicht das Spiel der Väter vielfältige Erfahrungen, welche die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung des Kindes fördern (Grossmann u.a. 2002).

Die meisten Spielprogramme zur Frühförderung tragen den spezifischen Bedürfnissen und Lebenslagen von Vätern entweder nicht Rechnung oder sie adressieren nur herkömmliche Vaterideale des Wochenendpapas, der seine Zeit mit dem Kind draussen bei wilden, erlebnisorientierten Spielen verbringt. Für einen geschlechterbewussten Umgang mit dem Thema Vater und Spiel besteht die Herausforderung, darin, die Väter in ihren Lebensrealitäten anzusprechen, ohne sie mit stereotypen Anforderungen zu konfrontieren und sie so wieder auf eine bestimmte Rolle festzulegen.

Es ist ebenfalls wichtig, sich bewusst zu sein, dass es zwischen Vätern grosse Unterschiede gibt, hinsichtlich der Art und Weise, wie sie die Interaktion mit dem Kind gestalten. Es macht beispielsweise einen grossen Unterschied, ob der Vater als primäre Bezugsperson den Alltag mit dem Kind teilt, oder ob er nur am Wochenende präsent ist.

Auch die generelle Zuordnung der Väter zu den „Outdoorspielen“ gilt es kritisch zu hinterfragen. Es gibt auch Väter, die ihren Kindern mit Vorliebe vorlesen, „Küche spielen“, kneten oder zu Hause basteln. Durch die vorschnelle Verbindung eines bestimmten Spielsettings mit stereotypen Geschlechterbildern wird Vätern (wie auch Müttern) die Möglichkeit entzogen, neue allenfalls bisher (geschlechts-)untypische Spielformen zu erproben und andere Formen der Interaktion mit dem Kind kennen zu lernen. Sonst wird nicht nur den Eltern, sondern auch den Kindern die Chance verbaut, ihre Spielinteressen jenseits der Vorstellungen, was sich , für ein/en Jungen/Mädchen bzw. Vater/Mutter‘ gehört, zu entdecken. Abgesehen davon, dass die herkömmlichen Vaterideale nicht allen Vätern entsprechen, wird sonst gerade das im Spiel liegende Potenzial des Experimentierens nicht genutzt. Denn das Spiel kann auch einen Raum für einen nonkonformen Umgang mit Geschlecht und geschlechtlichen Erwartungen für Eltern und Kinder eröffnen.

Über das Spiel können einerseits neue „ Spielräume“ entdeckt werden, die bisher nicht zum gewohnten Tätigkeitsbereich der Väter gehörten. Andrerseits ist im Erleben des Kindes die Erfahrung des spielenden Vaters in einer vielleicht ungewohnten Situation eine wichtige Horizonterweiterung. Ein wichtiges Kriterium für die Weiterentwicklung von adäquaten Vater-Kind-Spielen muss daher das Erschliessen neuer Handlungsfelder im väterlichen Alltag sein, mit denen das Repertoire der väterlichen Praxis erweitert wird. So sind z.B. auch Spiele zu entwickeln rund um die väterliche Kinderbetreuung. Dabei sind Fragen zu stellen wie:

- Welche Vater-Kind-Spiele die im Zusammenhang mit Kleidung, Versorgung oder Körperpflege stehen unterstützen und fördern die körperliche Nähe von Vater und Kind?
- Werden im den Spielen mit „Betreuungsthemen“ nicht einfach die Vorstellungen von Mutter-Kind-Spielen auf die Väter übertragen? Werden Väter hier in ihren

eigenen Lösungsansätzen ernst genommen oder werden sie stets am mütterlichen Massstab gemessen?

- Wird den Vätern durch das Spiel ein eigener Zugang zu Betreuungsmöglichkeiten eröffnet und ihnen dadurch mehr Sicherheit vermittelt in der Alltagsbewältigung mit den Kindern?

Für die Praxis

Beim Vater-Kind Spielen hat sich in der bisherigen Praxis als wichtig gezeigt, dass Väter genügend Zeit alleine mit dem Kind haben, um so auch eigene Spielideen zu entwickeln und zu erproben. Neben der Initiative des Vaters braucht es dazu auch einen wertschätzenden und unterstützenden Umgang des Umfelds, insbesondere der Mutter des Kindes.

Die wichtige Funktion, die das Spiel für das Väter-Kind-Verhältnis hat, zeigt sich auch in den verschiedenen Internetforen und Väterportalen, die immer wieder konkrete Anregungen für das Spielen von Vätern mit Kindern bereithalten:

- http://www.spielend.ch/spielen/vater-kind
- www.maenner.ch/sites/default/files/spielideen.pdf
- www.vaterfreuden.de/vater-freuden/aktivitaeten-mit-kind
- www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/elternbildung/vater-rauft-mit-euren-kindern
- www.swissmom.ch/familie/vaeterseiten/neuer-familienalltag/vaeter-spielen-anders/
- www.familienleben.ch/freizeit/unterhaltung/suesse-bilder-zeigen-die-beziehung-zwischen-vater-und-tochter-5059?pic=5#bild
- www.vaterleben.ch/familienalltag/77-vaeter-spielen-anders
- www.beobachter.ch/familie/kinder/artikel/vaki-turnen_warum-tut-mann-das/

Ausgewählte Literatur zum Thema

Baumgarten, Diana (2012): Väter von Teenagern. Sichtweisen von Vätern und ihren jugendlichen Kindern auf ihre Beziehung. Opladen u.a.: Budrich.

Datler, Wilfried; Gstach, Johannes & Steinhardt, Kornelia (Hrsg.) (2002). Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit. Giessen: Psychosozial Verlag.

Grossmann Karin und Grossmann Klaus (2012): Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag.

Grossmann Klaus u.a. (2002): Väter und ihre Kinder – Die "andere" Bindung und ihre längsschnittliche Bedeutung für die Bindungsentwicklung, das Selbstvertrauen und die soziale Entwicklung des Kindes. In Kornelia Steinhardt; Wilfried Datler & Johannes Gstach (Hrsg.): Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit. Gießen: Psychosozial Verlag, S. 43-72.

Le Camus, Jean (2001): Väter. Die Bedeutung des Vaters für die psychische Entwicklung des Kindes. Weinheim und Basel: Beltz.

Nickel, Horst (2002): Väter und ihre Kinder vor und nach der Geburt. Befunde zum Übergang zur Vaterschaft aus deutscher und kulturvergleichender Perspektive. In Heinz Walter (Hrsg.): Männer als Väter. Sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie. Giessen: Psychosozial-Verlag, S. 555-584.

Reinwand Vanessa-Isabelle (2012): „Nur Wickeltische in den Männer-WCs fehlen noch“ Zur Rolle der „neuen“ Väter im frühkindlichen Entwicklungsprozess.“ In Meike Sophia Baader, Johannes Bilstein & Toni Tholen (Hrsg.): Erziehung, Bildung und Geschlecht. Männlichkeiten im Fokus der Gender-Studies. Wiesbaden: Springer VS, S. 427-443.

Russell, Graeme & Russell, Alan (1987): Mother-child and father-child relationship in middle childhood. Child Development, 58, 1573-1585.

Seehaus, Rhea; Rose, Lotte & Günther, Marga (Hrsg) (2016): Mutter, Vater, Kind. Geschlechterpraxen in der Elternschaft. Opladen u.a.: Barbara Budrich.

Sprecher-Sánta, Heinrich (2013): Oma, Opa, spielt mit mir! Bern: Zytglogge Verlag.

Volz, Rainer & Zulehner, Paul Michael (2009): „Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland: ein Forschungsprojekt der Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands und der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland“. Baden-Baden: Nomos.

Impressum

Autor: Andreas Borter (Theologe und Organisationsberater)

Burgdorf: Mai 2017

Schweizerisches Institut für Männer- und Geschlechterfragen (SIMG)
Bahnhofstrasse 16 | 3400 Burgdorf | www.simg.ch

Die Materialiensammlung für Fachkräfte zur Arbeit mit Vätern im Frühbereich wurde erarbeitet durch das Schweizerische Institut für Männer- und Geschlechterfragen im Rahmen des Nationalen Programms MenCare Schweiz mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz.

SIMG CH Schweizerisches Institut für Männer- und Geschlechterfragen GmbH

STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ